

# NAVIGATOR

Der Newsletter von SINUS SOCIOVISION

Ausgabe 6/2006

Aktuell

## Frau in der Flaute

### Eva Hermans neuer Segel-Törn zur alten Weiblichkeit

**Die Mutter aller Schlachten um die Zukunft der Menschheit ist 2006 geschlagen worden! Wer das erbitterte Ringen nicht mitbekommen hat und an den Irak, den Iran oder Nordkorea denkt, liegt allerdings falsch. Vielmehr hat die ehemalige Nachrichtensprecherin Eva Herman Segel gesetzt und ist – von gewaltigen publizistischen Rückenwinden angetrieben – zum (literarischen) Endkampf ausgelaufen. Ihr Buch *"Das Eva-Prinzip"* nimmt Kurs auf nichts Geringeres als die wirkliche, wahre Bedrohung unserer Gattung.**

### Die Visionen der Eva Herman

"Seit einigen Jahrzehnten verstoßen wir Frauen zunehmend gegen jene Gesetze, die das Überleben unserer Spezies einst gesichert haben". Geht das so weiter, "werden wir keine Nachkommen mehr haben. Wenn wir gegen die Natur arbeiten, müssen wir uns nicht wundern, wenn die Natur sich gegen uns wendet."

Den bestürzten LeserInnen stellen sich unmittelbar drei Fragen: Gehen wir seit Jahren von den falschen Katastrophenszenarien aus? Droht uns der Untergang gar nicht wegen Umweltverschmutzung, Klimawandel oder nuklearem Overkill, sondern aufgrund des Mangels an Nachkommen? Und vor allem: Wer sagt das den UN-Behörden, die hartnäckig und renitent ein rapides Wachstum der Weltbevölkerung prognostizieren?

Zum Glück reduziert Eva Herman selbst in ihrem Buch den schrillen Alarmismus. Es geht doch (noch) nicht um die ganze Menschheit, sondern vorerst nur um die deutsche "Spezies". Werden wir aussterben, wird unser Land in wenigen hundert Jahren brachliegen?" Mit diesen Fragen hat Frau Herman scheinbar sicheres Ufer erreicht; die demographischen Horrormeldungen über das Aussterben der Deutschen erreichten im Sommer 2006 bekanntlich einen neuen Höhepunkt.

Was ließe sich gegen diese Tragödie tun? Hat es - von der Völkerwanderung bis zu den Arbeitsmigrationen seit dem 1. Weltkrieg - nicht immer Einwanderungswellen in "unser" Land gegeben? Könnte dann nicht auch, im Notfall, mit intelligenteren Einbürgerungsbestimmungen die Zahl der deutschen Staatsbürger bedarfsgerecht angepasst werden? Oder meint Frau Herman womöglich mit "den Deutschen" etwas qualitativ anderes als das Grundgesetz, das pragmatisch alle mit Personalausweis als Deutsche akzeptiert?

Als wäre das alles nicht schon verzwickelt genug, komplementiert Eva Herman ihr Krisenszenario schließlich mit der Aussicht, dass auch noch unser Wertesystem verfällt: Uns fehlen "Liebe, Treue, Solidarität und Loyalität". Es verwischen die klaren Rollenverhältnisse zwischen den Geschlechtern; vormals eindeutige Aufgabenverteilungen zwischen Männern und Frauen werden diffus. Letztlich kommt es damit zur "Entweiblichung der Frau" und "Entmännlichung der Herrenwelt", also zu einer umfassenden Selbst-Vergessenheit bei Mann und Frau mit der Folge, dass wir allesamt der Orientierungslosigkeit – dem Chaos – preisgegeben werden.

### **Der Kampf um die schöne, heile Welt**

Fürwahr, beängstigende Visionen: Die Deutschen sterben aus, aber vorher quält uns noch der Werteverfall und das Chaos. Die Lage ist ernst! Eva Herman selbst ist angesichts ihrer Spökenkiekerei zu persönlichen Opfern jederzeit bereit: Hatte sie schon zuvor auf Teile ihres Namens verzichtet (vom allzu unweiblichen "Herrmann" wurden bekanntlich zwei Buchstaben geopfert für das unverfänglichere "Herman"), so gab sie im Sommer auch noch ihren lukrativen Job als Nachrichtensprecherin auf, um sich voll und ganz dem Angriff auf den Krisengrund und dessen Verursacherinnen zu widmen.

Beide sind leicht auszumachen. Grund für die Krise ist einzig und allein der emanzipatorisch aufoktroierte Selbstverwirklichungswahn der Frauen, und Verursacherinnen der bevorstehenden Katastrophe sind einzig und allein die Feministinnen: Frauen wollen sich den Männern heutzutage nämlich überall als "gleich" (?) beweisen und konkurrieren daher mit ihnen auf allen Gebieten. Ein derart "egoistisches" Streben nach "unbegrenzte<r> Selbstverwirklichung" konterkariert aber zwangsläufig alles, was dem "Leben Halt und Sinn" verleiht - Heim, Familie, Kindererziehung. Denn mit unserem Handeln "lähmen wir <Frauen> jede starke Männlichkeit in unseren Partnern, die wir uns in der Tiefe unserer Seele sehnlichst wieder herbeiwünschen. Sie zucken nur noch verständnislos mit ihren breiten Schultern, an die wir uns so gern lehnen möchten, und wenden sich von uns ab."

Die an dieser Situation allumfassend schuldigen Feministinnen haben den Frauen ihr "männliches Rollenbild aufzwingen" und "das Denken verbieten" können. Na ja, vielleicht nicht ganz, zumindest haben sie "ein Redeverbot über Dinge erteilt, die nicht ins feministische Konzept passen". Es handelt sich also um eine "Form von Fundamentalismus", den "schwarze Streiterinnen" verbreitet haben – mit "gezückte<m> Dolch unter der schwarzen Kutte",

mitten unter uns. Müssen wir angesichts dieser Bedrohung nicht sofort den *war on feministic terrorism* ausrufen?

### **Der flaue Gegenwind**

Inzwischen ist den interessierten LeserInnen sicherlich klar geworden, dass es kaum möglich ist, sich dem Elaborat von Eva Herman unpolemisch zu nähern. Zwar wird dort penetrant auf "logische", "naturwissenschaftliche" Feststellungen, "soziologische und biologische Kontexte" und andere wissenschaftliche Fundamente verwiesen, doch sind diese Bezüge nichts als Staffage. Zumeist sind es Hermansche Gedanken, "Intuitionen" oder "Bauchgefühle", die zum Besten gegeben werden. Insofern ist es müßig, auf ihre Positionen näher einzugehen.

Warum dann das ausgiebige Referat? Nun, der gesamte Komplex der Hermanschen orthodox-konservativen Kampfansage an "die" Feministinnen, deren Reaktionen darauf, ebenso wie die daraus entstandene öffentliche Debatte ist höchst interessant. Und zwar *als Indikator* für den aktuellen Status quo der Frau-Mann-Beziehungen bzw. der Gleichstellungsdebatte. Schon die Palette der feministischen Antworten ist erstaunlich: von Kritik der ideologischen Verblendungen über vorhersehbare Retourkutschen (dem Vorwurf des Feministinnen-Fundamentalismus wurde der "Familien-Fundamentalismus" entgegengehalten) bis hin zum immer wieder gerne bemühten Nachweis einer Nazi-Verwandtschaft der Hermanschen Thesen ("Das Eva-braun(!)-Prinzip", taz v. 29.11.06).

Wirklich überraschend jedoch war, wie klein die Zahl der differenzierteren Wortmeldungen und Debattenbeiträge blieb. Noch vor wenigen Jahren hätte ein derartiges Traktat zu Aufschrei und Dauerdebatte aller irgendwie Frauenbewegten geführt. Die aktuelle Auseinandersetzung dagegen ist sehr übersichtlich. Zum beschworenen Orkan kam es nicht; wenn überhaupt, dann zu einem lauen Lüftchen, und schon nach kurzer Zeit herrschte wieder Flaute.

Woran liegt das? War das Buch derart schlicht und schlecht, dass es der Auseinandersetzung nicht würdig empfunden wurde – gemäß der Devise "Frau begibt sich nicht auf jedes Niveau hinab"? Oder lässt sich der ausbleibende Gegenwind vielleicht darauf zurückführen, dass Herman mit ihren "Thesen" bei der heutigen Generation der "Differenzfeministinnen" – denen überhaupt nichts an der *Gleichheit* von Mann und Frau liegt – wie auch in der Bevölkerung insgesamt keine Resonanz auslöst, weil sie mit ihren Argumenten *schlicht niemanden mehr trifft?*

### **Die empirischen Tatsachen**

Die Ergebnisse der Trendforschung von Sinus Sociovision legen letzteres nahe. So nimmt die Akzeptanz von Statements wie "Die Gleichberechtigung von Frauen finde ich sehr wichtig" in der jährlichen Trendbefragung seit 1994 (27%) bis 2005 (33%) konstant zu. Umgekehrt verlieren Aussagen wie "Die Rolle der Frau in der Gesellschaft besteht darin, eine gute Mutter und Ehefrau zu sein"

an Zustimmung; dass dies zutrifft, gaben 2002 noch 54% aller Deutschen an, 2005 nur noch 47%. Der Wertewandel in diesem Feld verläuft zwar langsam, aber beständig – in jungen Milieus in höherem Tempo als bei älteren, traditioneller gestimmten Bevölkerungsgruppen.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Vorstellungen über sympathische Eigenschaften einer Frau resp. eines Mannes. So geben im jungen Trendsetter-Milieu der *Modernen Performer* 32% der Frauen das Attribut "körperbetonte Kleidung" als eine sympathische Eigenschaft einer Frau an; gar 42% nennen die Eigenschaft "weiches Gesicht". *Gleichzeitig* erhält die Eigenschaft "Durchsetzungsfähigkeit" mit 68% den höchsten Wert. Männer dieses Leit-Milieus nennen als sympathische Eigenschaft eines Mannes mit 63% "Durchsetzungsfähigkeit" an erster Stelle, gefolgt von "männlich-markantes Gesicht" (53%). *Gleichzeitig* landen bereits auf dem 4. und 5. Platz soft skills wie "charmant / verführerisch" und "Romantik". Als sympathisch erscheinen hier also Attribute, die einerseits die Geschlechtsidentität eines Menschen – engl.: »Sex« – betonen, die aber andererseits auf der gesellschaftlichen Ebene die klassischen Rollenunterschiede unterlaufen, oder sogar mit den Rollen – engl.: »Gender« – *spielen*.

Bei diesem Spiel wertschätzen Frauen an Frauen insbesondere traditionell männlich besetzte Verhaltensweisen wie "Durchsetzungsfähigkeit" oder "Risikofreude". Männer dagegen wertschätzen an Männern (zwar nicht nur, aber auch) traditionell eher weiblich assoziierte Signale eines charmanten, "weichen", romantischen sich-auch-mal-zurücknehmen-Könnens, eines situativ flexiblen, auch ironischen Umgangs mit der traditionellen Rolle des "tough guy".

Dieser scheinbare Widerspruch zwischen selbstbewusster Betonung der je eigenen Geschlechtsidentität und gleichzeitig ausgeprägter Flexibilität in Bezug auf Rollen (wie Mutter-sein, Kollegin-sein, Ehefrau- oder Partnerin-sein usw.) erscheint uns heute sehr zeitgemäß. *Ist* das überhaupt ein Widerspruch? Erinnern wir uns an die Inszenierungen von Geschlechtsidentität der letzten Jahre – etwa an die vielen stolz zur Schau gestellten Babybäuche der Prominenz, an die explosionsartige Vermehrung von Männerkosmetika, an den Boom tougher TV-Kommissarinnen auf allen Sendern. Den Resonanzboden für derartige Aufzüge von Weiblichkeit / Männlichkeit bilden nicht nur junge Trendsetter, sondern mittlerweile weite Teile der gesellschaftlichen Mitte. Für die Mehrheit der Deutschen ist die Unterscheidung zwischen Geschlechts-Identität, der niemand entkommt, und Geschlechter-Rolle (bei der von Frauen in den letzten Jahren erhebliche Autonomiegewinne, Handlungsspielräume und individuelle Freiheiten erkämpft worden sind) heute eine Selbstverständlichkeit.

Als Fazit lässt sich also festhalten, dass Eva Herman mit ihrem Pamphlet jedenfalls nicht vor dem Wind des Zeitgeistes segelt. Bleibt zum Schluss die Frage, warum das Buch dann bislang mehr als 100.000-mal verkauft wurde. Gibt es andere, verborgene Motive, die die Themen von Eva Herman interessant machen, und die womöglich eine neue soziokulturelle Strömung signalisieren?

In der Tat kristallisiert sich in unserer Trendforschung eine gesellschaftliche Grundströmung heraus, die durchaus solche Motive verrät. So lässt sich in großen Teilen der Bevölkerung ein Bedürfnis nach mehr Konstanz, Verlässlichkeit und Orientierung feststellen – nach Erdung, nach Pausen im stetigen Fluss der Komplexitätszumutungen. Diese Suche nach Verwurzelung, nach einer neuen Balance führt natürlich *auch* zu der Option, sich wieder einmal die traditionellen Rollenmuster anzuschauen und auf ihre Alltagstauglichkeit im Jahr 2006 hin zu überprüfen. Solche "Grabungen nach alten Mustern" sind derzeit *in*, angefangen bei Retro-Trends im Wohn-Design bis hin zu 50er-Jahre-TV-Formaten. Aber: Glaubwürdigkeit und Legitimität solcher Muster erwachsen für die Mitte der Gesellschaft daraus, dass sie mit *modernen Werten gefüllt und auf diese Weise neu interpretiert werden*. Konkret: Wie sähe die Rolle einer modernen, familienorientierten Frau aus, die ihre Autonomiegewinne der letzten Jahrzehnte nicht einfach aufgibt, und die dem verschärften sozioökonomischen Druck in unserer Gesellschaft gewachsen ist?

Diese Frage ist spannend, hoch aktuell und unbeantwortet. Dass Eva Herman Kurs auf dieses altbekannte, nach wie vor aber erst noch zu entdeckende Ufer genommen hat, verschafft ihr vorderhand (auflagentechnischen) Rückenwind. Nach genauerer Betrachtung des veralteten Kartenmaterials allerdings geht die Besatzung von Bord, und der Windjammer Eva Herman bleibt in der Flaute stecken.

Autor und Kontakt: Dr. Friederike Müller-Friemauth, Tel. 06221 - 80 89 12,  
**E-Mail: [Friederike.Mueller-Friemauth@sociovision.de](mailto:Friederike.Mueller-Friemauth@sociovision.de)**